

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Winterferien sowie Feiertage.
Wochensubskriptionen um die halbe Preiskarte.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 50 Hg.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleglohn
Einzelverkauf: 15 Hg.
die halbe Preiskarte oder deren Raum.
Bestellen die 91 zum besten Beleglohn 15 Hg.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 116.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 22. Mai 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betr.: Vertrieb von Reiseführern und Karten.

Für den Vertrieb von Reiseführern und Karten hat das
Kriegsministerium folgende Bestimmungen getroffen:

I. Inland.

Der Karten-Verkauf und -Vertrieb ist in allen Maß-
nahmen erlaubt, jedoch finden folgende Ausnahmen statt:
Der Verkauf, Vertrieb und die Verschönerung von Karten
(Reiseführern) in Maßstäben unter 1:100 000, ferner
von Reiseführern, Ortsbeschreibungen ist verboten, wenn sie
einige deutsche Gebiete oder Teile des Gebietes ent-
halten, welches in einer Breite von etwa 100 Kilometern
den westlichen Landesgrenzen oder an der russischen Landes-
grenze entlang sich erstreckt oder in einer Breite von etwa
100 Kilometern die offene Meeresküste begleitet.
Gestattet ist, Karten und Reiseführer dieses Gebietes an
Einzelpersonen und Behörden, nicht aber an einzelne Personen
zu liefern.

Veröffentlichungen von Bildern und Ansichten innerhalb
des Gebietes, welche keine Karten unter 1:100 000 und
nicht bildartigen Ansichten enthalten, können von dem
stellvertretenden Generalkommando zum Vertrieb
freigegeben werden, wenn die Beschreibung der
Gegend keine Angaben enthält, deren Kenntnis
Gegnern militärisch von Nutzen sein kann.

Der Vermerk, daß das Generalkommando usw. den Ver-
trieb freigegeben hat, muß auf dem Titelblatt ersichtlich sein.

II. Ausland.

a) Österreich-Ungarn.
Nach Österreich-Ungarn dürfen dieselben Karten, Reise-
führer, verhandelt und vertrieben werden, welche
aus dem Deutschen Reich freigegeben sind. Die Ver-
triebsart jedoch nicht an einzelne Personen stattfinden.

sondern nur an diejenigen Firmen, welche vom R. und K.
militärgeographischen Institut besonders bezeichnet sind.

b) Uebrigcs Ausland.

Die gesamte Kartenausfuhr nach dem übrigen Ausland
ist verboten. Dies Verbot erstreckt sich auf sämtliche Reise-
führer und Reisehandbücher.

Ausnahmen: Gestattet ist, Ausfuhr an das neu-
trale Ausland von in Deutschland hergestellten Karten, Reise-
führern und Reisehandbüchern, wenn sie kein deutsches, öster-
reichisches oder türkisches Gebiet darstellen oder bezeichnen.
Das Generalkommando ordnet hierzu an:

1. Die Verordnung des Generalkommandos vom 19. März
1915 III b, Nr. 5429/2402 betreffend Beschlagnahme von
Reiseführern wird aufgehoben.
2. Wegen der von dem österreichisch-ungarischen militär-
geographischen Institut besonders bezeichneten Firmen
ist bei einem beabsichtigten Verkauf nach Österreich-
Ungarn beim Generalkommando anzufragen.
3. Ergeben sich wegen des unter Ziffer 1. der Bestimmungen
des Kriegsministeriums bezeichneten Gebietes Bedenken,
so ist beim Generalkommando anzufragen.

Frankfurt (Main), den 16. April 1915.

Stellv. Generalkommando

18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Bekanntmachung.

1. Von dem gemäß meiner Bekanntmachung vom 1. d.
Mts. (Ia, III b 4225) angeordneten Ausfuhrverbot für Per-
de aus dem Korpsbereich, werden nicht betroffen diejenigen
Pferde, welche seitens des stellvertretenden Generalkomman-
dos VIII. Armeekorps in den Kreisen St. Goarshausen,
Limburg, Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn,
Altena, Arnsberg, Brilon, Lüdenscheid, Meisdorf, Olpe,

Siegen und Wittgenstein freihändig angekauft oder aus-
gehoben werden.

2. Die Ausfuhr von Pferden aus dem übrigen Korps-
bereich in die vorstehend genannten Kreise wird verboten.

3. Im übrigen gilt die Bekanntmachung vom 1. d. Mts.
Frankfurt (Main), den 3. Mai 1915.

Stellv. Generalkommando

18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Diejenigen Herren Bürgermeister des
Kreises, die mit Erledigung meiner Verfügung vom 23.
April 1915 (Kreisblatt Nr. 93), betreffend die Erhebung der
Beiträge zur Landwirtschaftskammer, noch im Rückstand sind,
werden hiermit an umgehende Erledigung erinnert.
Limburg, den 19. Mai 1915.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Handel und
Gewerbe gestatte ich widerruflich, auf Grund des § 105 e
der Gewerbeordnung, daß 1 Arbeiter in jeder Bäckerei an
Sonn- und Festtagen von 6 bis 7 Uhr abends mit Ansehen
des Sauerteigs für Roggenbrot beschäftigt wird.

Wiesbaden, den 12. April 1915.

Pr. I. 4/15 A 1358 II.

Der Regierungs-Präsident:

J. B. Gigny.

Wird den Ortspolizeibehörden und den
Herren Gendarmeriewachmeistern des Krei-
ses zur Kenntnisnahme und Beachtung mitgeteilt. Die
Bürgermeister in den einzelnen Gemeinden des Kreises sind
auf die Bekanntmachung aufmerksam zu machen.
Limburg, den 20. Mai 1915.

Der Landrat.

Italiens Treulosigkeit.

Der Siegeszug der Verbündeten in Galizien.

Im westlichen Kriegsschauplatz.

Hauptquartier, 21. Mai. (W. T. B. Amtlich.)
Von Ypern griffen farbige Franzosen nachts unsere
Stellung des Kanals an. Der Kampf ist dort noch
im Gange.

Am späten Abend beginnender Angriff der Engländer
auf die neue Chapelle in Gegend von La Quinquenne brach
in heftigen Feuer zusammen.

Unabhängig von Arras schossen wir bei Fresnoy ein feind-
liches Flugzeug herunter.

Weiterer von den Franzosen gestern nachmittag im
Wald von Wille angelegter Angriff scheiterte unter erheb-
lichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in
die Hand ließ.

Oberste Heeresleitung.

Der Unterseebootskrieg.

Konstantin, 20. Mai. (T. U.) Reisende erzählten, ein
Unterseeboot habe einen griechischen Dampfer am
Kap Athos angehalten, ihm die Weiterfahrt aber gleich
geleitet. Hier fürchtet man sich bereits, Reisen an
den französischen und englischen Schiffe anzutreten.

London, 21. Mai. (T. U.) Lloyd Bureau mel-
det: Ein dänisches Segelschiff hat die Be-
triebszwecke (Vorsichtsbote) „Lucerne“ gerettet. Die
Schiffe gestern von einem deutschen Unterseeboot 40
Meilen nördlich von der Küste in die Luft gesprengt.

Im östl. Kriegsschauplatz.

Hauptquartier, 21. Mai. (W. T. B. Amtlich.)
Im östlichen Kriegsschauplatz fanden nur kleinere Gefechte statt.
Der Dniepr gelangte unser Angriff östlich Podubis
zurückgeworfen.

Er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein.
Die östlichen Militärsache und Zemigole wurden die Russen
zurückgeworfen.

Der südlich steht der Kampf.
Die südlich des Njemen geschlagenen russischen
Truppen ihre Flucht in Richtung Kowno fort.

Im östlichen Kriegsschauplatz wurden gestern Gefangene gemacht, die
sich bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Im östlichen Kriegsschauplatz wurden gestern Gefangene gemacht, die
sich bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Im östlichen Kriegsschauplatz wurden gestern Gefangene gemacht, die
sich bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Im östlichen Kriegsschauplatz wurden gestern Gefangene gemacht, die
sich bei den deutschen Truppen ist unverändert.

den übrigen im Verbande des österreichisch-ungarischen Heeres
kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai
104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze, sowie 253
Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits
veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 21. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart, den 21. Mai 1915, mittags: Die
Kämpfe an der Front in Mittelgalizien dauern fort. Die in
der Sanistre abwärts Sienawa noch am westlichen Flußufer
haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurück-
geworfen. Ostlich Jaroslau wiesen die verbündeten Truppen
vereinzelt Vorstöße starker feindlicher Kräfte blutig ab. Die
Gefangenenzahl nimmt weiter zu. In heftigen Nachkämpfen
erhielten unsere Truppen östlich Drohobycz eine russische
Stellung und eroberten den Ort Mendorf, hierbei wurden
1800 Gefangene gemacht.

**Die russische Gegenoffensive über den Dniepr
in Ostgalizien kam an der Pruthlinie zum Ste-
hen.** Die feindlichen Durchbruchversuche bei Kolomea sind
ge scheitert. Alle Angriffe gegen diesen Brückenkopf wurden
unter schwersten Verlusten des Feindes abge schlagen.

In den Kämpfen im Berglande von Kielce, die stellen-
weise noch andauern, sind bisher 4000 Gefangene gemacht.

Seit dem 16. Mai ist die Gesamtsumme der Ge-
fangenen um weitere 20 000 Mann gestiegen; sie beträgt
seit dem 2. Mai 194 000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Vom Kampfplatz in Galizien.

R. R. Kriegspressequartier, 21. Mai. (Etr.
Frst.) Wir nähern uns der Entscheidung in der Schlacht
am San. Die Russen leiteten ihre Versuche, sich der östlich
des San drohenden Flankierung zu erwehren, durch heftige
Gegenangriffe in dieser Richtung fort. Diese endeten alle
erfolglos und mit starken Verlusten, auch an Gefangenen.
Andererseits schloß sich der Ring um Przemyśl trotz aller
Gegenanstrengungen. Im Raume um Kolomea ist die Of-
fensive der russischen Armee endgültig zum Stehen gekommen,
ebenso sind die Kämpfe der ursprünglich gegen den Bos-
porus bestimmten Korps nördlich der Pruth abgeklaut. Diese

Einzelaktion wäre übrigens auch im Falle der gelungenen
Forcierung der Pruthlinie von ganz sekundärer Bedeutung
gewesen. Trotzdem war deren Behauptung durch unsere Trup-
pen eine Heldentat ersten Ranges. (Frst. Jtg.)

Die russischen Verluste in Galizien bis jetzt 300 000 Mann.

Berlin, 21. Mai. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter
des „B. T.“ meldet aus Eperjes: Die seit der deutschen und
österreichischen Offensive in Westgalizien, die am 1. Mai begonnen
hat, von den Russen erlittenen gesamten Menschenverluste be-
tragen nach der Meinung eines hohen Offiziers an Ge-
fangenen, Verwundeten und Toten mehr als 300 000 Mann.
Die größten Verluste hatte Dimitriew 3. und Brusilow
8. Armee, ebenso die 5. russische Armee.

Die Unruhen in Kurland.

Petersburg, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Nach dem „Ruskoje Slovo“ haben die deutschen Soldaten
in Kurland erklärt, daß sie das Land als deutsches Land be-
trachteten. Viele sprechen gut lettisch, sie beruhigen die Be-
völkerung und fordern sie auf, die Räder ruhig weiter zu be-
stellen, da ihnen kein Haar gekrümmt werden wird. Die Be-
völkerung nimmt unter diesen Umständen den Einmarsch mit
erstaunlicher Ruhe auf ohne irgendwie eine Panik zu zeigen.
Manen sind an eine Schar von Frauen herangeritten und
erklärten dieser, daß sie glücklich unbefragt sein könnten, denn
die Bevölkerung würde in keiner Weise belästigt. Die Sol-
daten bezahlten alles, was sie kauften, mit deutschem Gelde.
Ihr Hauptaugenmerk lenken die Deutschen auf das Luttum-
und Windauer-Gebiet.

Russischer Schiffs- und Mannschaftsverlust im Schwarzen Meer.

Bukarest, 21. Mai. (T. U.) Eine Meldung des Bu-
karest „Tageblatt“ zufolge ist der russische Panzer „Pantolei-
nen“ auf der Höhe von Midia im Schwarzen Meer mit 1400
Mann untergegangen. Das Schiff, das einen Truppentrans-
port an Bord hatte, ist einem Torpedo zum Opfer gefallen.
Es soll niemand gerettet sein.

Ein österreichisches U-Boot bei Malta.

Berlin, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die
„B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano: Aus Syrakus
wird gemeldet, daß ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot
im Kanal von Malta 30 Meilen von der Insel, gesichtet
wurde.

Eine Million Russen gefangen!

Die hohen Zahlen der Siegesbeute an Kriegsgefangenen,
die in der gewaltigen Schlacht in Westgalizien und in den

Karpaten gemacht wurden, haben die an sich ungeheure Schar der Russen, die in den Gefangenlagern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns untergebracht sind, in den letzten Tagen unheimlich anschwellen lassen. Obwohl naturgemäß unter den verwundeten Gefangenen eine ziemlich hohe Sterblichkeit herrschen muß und einige der früher eingebrachten Gefangenen, die völlig invalid geworden sind, auch schon ausgetauscht sein dürften, wodurch die Gesamtzahl der heute in unserer und in der Obhut unserer Verbündeten stehenden russischen Gefangenen etwas geringer geworden sein muß als eine einfache Addition der von den amtlichen Berichten seit dem Beginne des Feldzuges genannten Zahlen ergeben würde, beläuft sich doch heute die Zahl der kriegsgefangenen Russen auf mehr als eine Million. Zu Beginn dieses Monats waren in Deutschland 513 000, in Oesterreich und Ungarn mindestens 301 700 russische Gefangene untergebracht. Seither sind auf den Kampfplätzen im Südosten, wo die verbündeten Heere gemeinsam kämpfen, mindestens 194 000, auf den nordpolnischen und kur-ländischen Schlachtfeldern von deutschen Truppen allein nahezu 16 000 Gefangene erbeutet worden. 1 023 000 Mann haben also die russischen Heere bisher an Gefangenen allein eingebracht. Den Rückschluß auf die Höhe der russischen Gesamtverluste, die eine geradezu phantastische Höhe erreichen müssen, liegt nahe genug. Die Zahl der in den Gefangenlagern der Zentralmächte untergebrachten Franzosen beläuft sich am 20. Mai auf etwa 254 000, der Engländer auf 24 000, der Belgier auf 40 000 und der Serben auf 50 000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen, die in unseren Lagern verpflegt werden, im zehnten Kriegsmonat schon auf 1 391 000 gestiegen ist. Das sind Zahlen, denen die Kriegsgeschichte nichts Ähnliches zur Seite zu stellen hat.

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 21. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Am 19. Mai wurden die besetzten Stellungen des Feindes bei Ari Burnu angegriffen. Dank der wunderbaren Tapferkeit unserer Truppen wurde das vorgezeichnete Ziel erreicht. Auf dem rechten und linken Flügel wurde der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen verjagt. Im Zentrum näherten wir uns bis zu den Verschanzungen des Feindes und nahmen zwei Maschinengewehre. Am Nachmittag versuchte der Feind einen Gegenangriff unter dem Schutz seiner Schiffe gegen unseren rechten Flügel, wurde aber mit sehr starken Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Flieger leisteten gute Dienste während unserer Angriffe. In Süden wurde ein feindlicher Gegenangriff bei Sedd-ül-Bahr in der Nacht vom 18. zum 19. Mai leicht abge schlagen. Die feindlichen Schiffe vor dem Eingang zur Meerenge tauchten gewohnheitsgemäß Schiffe mit unseren vorgeschobenen Batterien. Der Panzer „Charlemagne“ wurde von einer Granate getroffen. Die feindliche Artilleriestellungen beim Lager des Feindes bei Sedd-ül-Bahr wurden von unseren Küstenbatterien wirksam beschossen, so daß der Feind gezwungen war, seine Artilleriestellungen zu ändern.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Türkenfreundliche Strömung in Ostturkestan.

Stockholm, 20. Mai. (Chr. Frst.) In Ostturkestan herrscht nach den Berichten der jetzt von dort heimgekehrten schwedischen Missionarin Wobatz eine starke türkenfreundliche Strömung. In Krichgar insbesondere ist trotz des russischen und englischen Konsulats und der russischen Panik die Abneigung gegen den Dreiverband sehr ausgeprägt, sogar unter den russischen Untertanen, die mohammedanischen Glaubens sind. Die Mohammedaner sind der religiösen Ueberzeugung, daß nur mit des Sultans Willen die Dardanellen fallen könnten, da der Sultan von Mohammed abstammt. Das andauernde Mißgeschick der gegen die Dardanellen gerichteten feindlichen Unternehmungen hat daher die gegen die Ententemächte bestehende Volksstimmung in Turkestan noch weiter gekräftigt.

Der Kriegstaumel in Italien.

Ward je in solchem Rausch ein Krieg vom Jaun gebrochen? So wird es bei allen vernünftigen Leuten heißen, wenn der Wille der Strahlen- und Raffeeopolitiker den König, das Ministerium und das Parlament mit sich fortzieht. Ein einziger Mann, Giolitti, der bisher den größten Einfluß im Parlament besaß, hat in der vorigen Woche versucht, das Unheil aufzuhalten, indem er rief, keine Entscheidungen zu treffen, bevor die von Oesterreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse der Kammer unterbreitet wären. Es hat nichts geholfen. Er und seine Partei sind still geworden, die Tumultuanten auf der Straße und die von französischen und englischen Geldern genährten Blätter führen allein das Wort. Nur die sozialistische Partei, die in der Kammer mit 51 Stimmen vertreten ist, und einige Freunde der Neutralität stemmen sich gegen den allgemeinen Taumel und stimmten in der Kammer Sitzung am 20. Mai gegen die Regierungsvorlage.

Den Kern der Kriegsschreier bilden Irredentisten, Freimaurer und Republikaner. In den Lärm der öffentlichen Aufzüge in den großen Städten mischt sich der Ruf: Es lebe die Republik! Kein Wunder, daß der König in seinen Entschlüssen von der Sorge um die Krone beeinflusst wird, die gefährdet wäre, wenn er sich dem Toben der Strahlenmenge widersehte. Daß es trotzdem weite Kreise gibt, die den Krieg nicht wünschen, ist nicht zu bezweifeln. Man hat eine ganze Anzahl von früheren Ministern und Senatoren mit Namen ausgeführt, die die Ansicht Giolittis teilen, daß es Wahnsinn wäre, Gebiete unter unermesslichen Blutopfern zu erlangen, die auf friedlichem Wege zu erlangen sind. Aber sie trauen sich nicht, zu handeln. Das gegenwärtige Ministerium, in dem sich besonders die Minister des Auswärtigen Sonnino, sowie auch der Ministerpräsident Salandra dem Dreiverbande verschrieben haben, läßt sogar ruhig zu, daß sich die Beamtenschaft an den Rundgebungen für den Krieg beteiligt.

Um den Eindruck der von Giolitti veranlassenen Veröffentlichung der österreichisch-ungarischen Angebote (italienisches Sprachgebiet in Südtirol und am Monzo, italienische Universität und italienische Stadtverwaltung in Triest, vollständige Freigabe Albanien) abzuwischen, wurde verbreitet, das seien nur Scheintongestionen. Oesterreich-Ungarn werde es nie vergessen, daß sich Italien seine Neutralität so hoch bezahlen ließ, und zu gelegener Zeit seine Freigebigkeit wieder rückgängig machen. Zur rechten Zeit noch und doch ohne Erfolg hat der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza

dieses Mißtrauen mit der feierlichen Erklärung im ungarischen Abgeordnetenhaus zu zerstreuen versucht, daß die Angebote zwar im Bewußtsein der Schwere der Opfer, aber nicht zu taktischen Zwecken, sondern zur künftigen Besserung des Verhältnisses zu Italien gemacht worden seien. Aber die Kriegstafel ist schon zu weit gediehen, die einfachste Logik hat aufgehört, zu wirken. Große Blätter haben es schon fertiggebracht, jeden für verächtlich zu erklären, der nicht Frankreich und England die Treue hält. Giolitti, der den alten Bund mit den Zentralmächten nicht ohne Not brechen will, ein Hochverräter, d'Annunzio, der die Treulosigkeit predigt, ein ritterlicher Held! Wenn diese Verwirrung aller Begriffe das Land regiert, wird Italien auf lange Zeit hinaus sein Ansehen verlieren, und selbst die neuen Freunde von heute werden es morgen mißachten.

Die Lage des Papsttums.

Durch den Eintritt Italiens in den großen Krieg wird das Papsttum in eine sehr schwierige Lage versetzt. Nachdem der italienische Staat sich Roms bemächtigt und damit die weltliche Herrschaft des Papsttums vernichtet hatte, erließ er am 13. Mai 1871 ein Gesetz, das die Stellung des Papsttums regelte und Garantien für dessen Unabhängigkeit und ungehinderte internationale Wirksamkeit schuf. Das Gesetz bestimmte, daß die Person des Papstes gleich einem Souverän heilig und unverletzlich sei, es verbürgt ihm die Freiheit seines geistlichen Amtes, den freien Verkehr mit den bei ihm beglaubigten Botschaftern und Gesandten, die Freiheit des brieflichen und telegraphischen Verkehrs, spricht ihm als Eigentum den Vatikan, den Lateran, und Castel Gandolfo zu und gewährt ihm außerdem eine jährliche Dotation von 3 225 000 Lire. Das Papsttum hat dieses Gesetz nie anerkannt; Pius IX. hat es in der Enzyklika vom 15. Mai 1871 ausdrücklich verworfen und feierlich erklärt, daß das Papsttum zur Ausübung seines geistlichen Amtes unbedingt der weltlichen Herrschaft bedürfe. Auch die Dotation hat der Papst nie angenommen; da sie nie erhoben wird, verfällt sie nach Ablauf von je fünf Jahren dem italienischen Staatschatz. Seit der Besetzung Roms betrachtet sich das Papsttum als gefangen, was aber die Päpste nicht gehindert hat, ihr Amt unter dem Schutze eben des Garantiegesetzes mit einer Freiheit auszuüben, die sie zuvor nie gekannt haben; bereits sind auch drei Papstwahlen ohne die geringste Hemmung vorgenommen worden. Das geschah alles freilich während des Friedens, dessen sich Italien so lange erfreuen konnte; der abessinische und tripolitanische Krieg haben daran nichts geändert. Anders steht die Sache, da Italien jetzt in den europäischen Krieg eintritt. Da erhebt sich die Frage, ob der Papst die Freiheit, die er bisher gehabt hat, auch werde behalten können, mit anderen Worten, ob das Garantiegesetz auch während des Krieges, den Italien beigibt, seine Geltung und Wirksamkeit bewahren werde. Es liegt auf der Hand, daß diejenigen Mächte, welche katholische Untertanen haben, die Aufrechterhaltung des Gesetzes wünschen müssen, es fragt sich aber, ob auch Italien dies wünscht. Schon seit einiger Zeit hat ein Teil der italienischen und der französischen Presse, in Vorausicht des kommenden Krieges, die Lage des Papsttums erörtert und ist zum Schluß gekommen, daß dem Papste während des Krieges nicht gestattet werden, Botschaften und Gesandtschaften bei sich zu haben, sowie Post und Telegraphen frei zu benutzen, es müsse also das Garantiegesetz aufgehoben oder wesentlich beschränkt werden; ganz abgesehen von jenen Stimmen, die verlangen, Italien solle den Anlaß benutzen und mit dem Papsttum ganz aufräumen. Vor einiger Zeit ist gemeldet worden, daß im Hinblick auf die Möglichkeit eines Krieges Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung gepflogen würden, deren Zweck es sei, die Freiheit des Vatikan auch für den Kriegsfall zu sichern; der Vatikan hat aber diese Nachricht entschieden dementiert. Es liegt auf der Hand, daß das Papsttum, wenn ihm der freie Brief- und Telegraphenverkehr, sowie die Gesandtschaften genommen werden, sein Amt nicht mehr ausüben vermag. Vor einigen Tagen lief das Gerücht, Benedikt XV. beabsichtige, wenn Italien in den Krieg eintrete, nach Spanien überzufliehen. Der Vatikan hat auch dieses Gerücht dementiert, was aber nicht ausschließt, daß es einmal Wahrheit werden kann. Bekanntlich hat Bismarck im Jahre 1870, als das Papsttum sich in ähnlich schwieriger Lage befand, dem Papste Köln oder Fulda als Residenz angeboten. Heute kann ein solches Angebot nicht gemacht werden, da Deutschland sich selbst im Kriege befindet. Dasselbe gilt von Oesterreich-Ungarn. Von katholischen neutralen Staaten, die als zeitweiliger Stützpunkt des Papsttums in Betracht kommen könnten, bleibt nur noch Spanien übrig.

Das weitere Vermafen von Getreide.

Berlin, 21. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Entgegen einer anderslautenden Mitteilung in der Presse erhalten wir von dem Reichskommisär für die Brotversorgung, Unterstaatssekretär Michaelis, die Mitteilung, daß die Kriegsgetreidegesellschaft im Einverständnis mit ihm Willens ist, mit dem Vermafen von Getreide so schnell wie möglich fortzufahren, um die Kleie den Viehbesitzern tunlichst bald verfügbar zu machen. Es muß aber im Auge behalten werden, daß die Mehlbestände zurzeit schon recht groß sind, und daß die Nachrichten der Revisionen der Mehlbestände über deren Haltbarkeit zu großer Vorsicht mahnen. Die erste Forderung muß bleiben, der Bevölkerung bis zum Schluß des Erntejahres gesundes Mehl zu erhalten.

Eine neue amerikanische Note an England.

New York, 20. Mai. (Chr. Frst.) „Evening Post“ erklärt, daß die neue Note an England wegen der Konterbande bereit sei, sobald durch sie eine Art Gegengewicht gegen die Note an Deutschland geschaffen sei.

London, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement stellte die Note an England fertig, es fehlt nur noch die Bestätigung durch den Präsidenten. Die Note wird keine angenehme Lektüre sein. Sie wird in den gewöhnlichen, liebenswürdigen Phrasen gehalten sein und die üblichen freundlichen Beziehungen erwähnen, aber der Ton wird keinen Zweifel an der gereizten Stimmung der Regierung lassen. Die Regierung argwöhnt eine absichtliche Verschleppungspolitik bei der Behandlung beschlagnahmter Schiffe. Außerdem schiebt sie England die Beweisführung darüber zu, daß eine Ladung für den Feind bestimmt sei, anstatt selbst den Beweis zu übernehmen. Die amerikanische Regierung spricht mit Selbstbewußtsein und fordert Achtung vor den ihr zustehenden Rechten. Es wäre eine Abweichung von der Neutralität, wenn sie nach der Note an Deutschland wegen der „Lusitania“ nicht ebenso kräftig gegen die englischen Uebergriffe protestierte. Die Note wird von vielen Amerikanern mit großer Genug-

tung gelesen werden, weil sie das unangenehme Gefühl fernern wird, als ob die Regierung scharf gegen Deutschland aber milde gegen England aufträte.

Das Schicksal Kiautschous.

London, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Neuterische Bureau erfährt von der japanischen Botschaft, daß Japan sein Angebot, Kiautschou an China zurückzugeben, dem Ultimatum nicht zurückgezogen habe.

Italien.

Genj, 21. Mai. (Z. U.) Die Havas-Agentur veröffentlicht eine römische Depesche, wonach die allgemeine Mobilisierung des italienischen Heeres erfolgt sei.

Basel, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach Privatmeldung des „Basler Anzeiger“ aus Chaffso: Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Straße von Gibraltar zu schließen, falls es sich jedoch diesen Dreiverbands-Mächten gebe; falls es sich jedoch diesen Mächten gebe, sei ihm ein englischer Vorschlag von 10 Milliarden Lire und Garantie für den ungehinderten Verkehr der Oesterreich-Ungarn abzunehmenden Gebiete angeboten worden, wogegen es sich verpflichten mußte, von seinen Truppen 150 000 Mann an die Dardanellen und 300 000 Mann in die Champagne abzugeben.

Rundgebungen gegen den Krieg.

Basel, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach Privatmeldung der „Nationalzeitung“ wird es erst infolge der strengen Zensur bekannt, daß über Sonntag Tausende von kleineren und größeren Rundgebungen gegen den Krieg gehalten wurden. Der „Avanti“ beklagt sich heute bitter über, daß alle ihm zugehenden Berichte über die neutralistischen Rundgebungen gestern infolge der Zensur verstümmelt und ganz unterdrückt wurden.

Viktor Emanuel und d'Annunzio.

Lugano, 20. Mai. (Z. U.) Ueber den Empfang d'Annuncios beim König in der Villa Ada wird noch berichtet. Der König begrüßte den Dichter am Parktor und überreichte ihm mit Worten der größten Herzlichkeit und Bewunderung. Dann ging der König mit dem Dichter fast eine Stunde lang im Park spazieren. Der Dichter will nicht sagen, was er dem König mit ihm sprach, er war aber von der Unternehmung ganz hingerissen. Der Pariser „Gaulois“ veröffentlicht ein begeistertes Telegramm d'Annuncios, in dem es heißt: „Die Schlacht ist gewonnen. Habe von der Höhe des Capitano aus zu einer begeisterten Volksmenge gesprochen. Die Glocken läuten Sturm und die Rufe des Volkes bringen zum Himmel der Welt empor. Ich bin trunken von dem Triumph der französischen Wunder werden.“ Nach dem französischen Wunder sehen. Der Dichter des „Secolo“ frohlockt, daß es d'Annunzio gelungen sei, die ganze italienische Volk zu seinen nationalen Traditionen zurückzurufen und einer glorreichen Zukunft entgegen zu rufen. Die Königin Helena ist bei ihrer Ausfahrt überall von Menge umjault worden. In Mailand sind in der vergangenen Nacht 150 verdächtige Personen verhaftet worden.

Geringe Kriegsbegeisterung in der Provinz.

Rom, 21. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Provinzen sind wenig begeistert. Obwohl die interventionistische Presse lange Telegramme über eine angebliche Kriegsbegeisterung der Provinz veröffentlicht, stimmen alle glaubwürdigen Nachrichten darin überein, daß im Grunde weder in Süditalien, noch in Norditalien, noch die Weinbauern im Süden einem Kriege etwas wissen wollen. Auch in der Provinz ist die Stimmung gedrückt. Die wüsten Erzebe des Bergbaus in den letzten Tagen haben natürlich ihre Wirkung nicht vermisst. Die Hunderte von Briefen mit Todesbedrohungen, die von den ohne Lebensgefahr das Haus verlassenen sind, ist nach seinem piemontesischen Geburtsort Casour zurückgekehrt. Andere Friedensfreunde, die in den Provinzen und Senatoren, die an öffentlichen Versammlungen und in der Presse, können sich kaum auf die Straße wagen. Die Kriegspresse richtet fortgesetzt die wüsten Angriffe gegen diejenigen in der Umgebung des Königs, die für Kriegsgegner gelten, und verlangt ihren Verstoß. Dagegen wird der König überall, wo er sich zeigt, von denselben Elementen mit „Evviva la guerra“, „Evviva la patria“ begrüßt, die jeden Abend vor der englischen, französischen, russischen Botschaft demonstrieren und ganz überlegenen radikal und republikanischen Richtung angehören.

Patriotische Rundgebungen in Triest.

Triest, 21. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Am Abend kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu patriotischen Rundgebungen, bei denen das Militär lebhaft begrüßt wurde und Hochrufe auf Oesterreich gebracht wurden.

Die Stimmung im Vatikan.

Amsterdam, 21. Mai. (Chr. Frst.) Die Stimmung im Vatikan ist sehr gespannt. Man hat sich im Vatikan keine Illusionen über die Haltung der Kaiserlichen Prälaten, Gesandten, Laien vor, um ihren Abschied zu nehmen. Einer der Gesandten, der in besonderer Audienz beim Papst war, wurde, erzählte dem Berichterstatter des „Trib“, daß der Papst sehr traurig gestimmt sei über den Verlauf der Ereignisse genommen hätten. Noch zu Beginn des Monats habe der Papst die feste Hoffnung gehabt, daß der Krieg gegen die katholische Oesterreich-Ungarn nicht mehr als ein paar Monate dauern würde. Jetzt sei alle Hoffnung verloren. Frieden verschwunden, da anstelle des Parlaments der Druck des alten Garibaldismus und dem Einfluß der heimischen Gesellschaften. Im Vatikan ist es bekannt, daß der König vergebliche Versuche gemacht habe, um die Einflüsse zu entziehen, und daß in dem königlichen Hof eine tragische Stunde angebrochen war, als man den Krieg und der Revolution und Bedrohung des Papsttums zu wählen hatte. Jetzt suchen König und Regierung während den Elementen zu schmeicheln. Aber niemals haben sie vor einem größeren Abenteuer gestanden. Die römische Frage in dem kommenden Kriege wird in der Vorbergründung treten werden und ihrer endgültigen Lösung entgegengehen werden.

Der Schutz der deutschen Interessen in Bern.

Bern, 21. Mai. (Chr. Frst.) Die Uebernahme des Schutzes der deutschen Interessen durch die Schweiz-

verursacht hier große Genugtuung. Da Italien, neuerdings formelle Zusicherungen über Beobachtung der Neutralität gegeben hat, so herrscht in Kreisen die zuversichtliche Stimmung und feste Überzeugung, daß die Schweiz bis Ende des Krieges die Vermittlers zwischen den Kriegführenden wird führen und zu der Lösung der humanitären Aufgaben beitragen können. Die Schweiz hat die Vertretung schweizerischen Staatsangehörigen in Deutschland über-

Eine türkische Stimme über Italien.

Konstantinopel, 20. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der „Effikar“ hebt in einem Leitartikel aus dem im ungarischen Abgeordnetenhaus am 17. Mai abgegebenen Erklärung des Grafen Andrássy hervor, daß das Abkommen zwischen der Türkei und Italien einig sein in ihrem Interesse und die gesamte Nation einig seien in ihrem Willen, wenn der Konflikt unvermeidlich werden sollte. Das Abkommen ist ein Schritt, der die Türkei in ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterland vor Augen stellt. Diese Worte führen uns nochmals in ihrer Größe unsere Pflichten gegen das Vaterland vor Augen. Es ist noch einmal die Grundsätze, die die Türkei bestimmt haben, in den bisher für sie und ihre Verbündeten verlaufenen Weltkrieg einzutreten, und auch wir, die türkische und muslimanische Nation, bis auf den letzten Pflichten erfüllen und die Opfer, die uns auferlegt werden. Von welcher Seite immer der Sieg kommen, und wie groß diese auch scheinen, wir werden sie in jedem Falle überwinden. Es lebe das Vaterland!

Keine Straßenpolitik in Deutschland.

Berlin, 21. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Morde des „Volat-Anzeiger“ enthält die nachstehenden Worte: Im Hinblick auf die Ausschreitungen in den Straßen Londons und in Italien halten wir in Deutschland unbedingt daran fest, wehrlose Ausländer nicht zu verletzen, auch wenn sie Angehörige von Staaten sind, gegen uns Krieg führen. Vom Botenstand bis zum Soldaten sollen und werden auch die Italiener in Deutschland unbehelligt bleiben, nachdem wir uns mit Italien, nicht als Feinde, sondern als Verbündete befinden. Dies ist die überwindende Mehrheit ihrer Landsleute, wie die treulosen Gesellen fraternisieren werden, die jetzt im Krieg und Unglück führen. Aber ganz allgemein gilt für uns: In Deutschland ist keine Heimat für die Vorkriegs- und Kriegszeit. Die Viktoriastraße, in der sich der italienische Botschaftsstand befindet, wurde gestern von der italienischen Botschaft für die italienischen Botschaften der Margareten- und Tiergartenstraße für die deutschen Botschaften gesperrt. An der Straßenecke fanden sich Anstimmungen Reuterlicher statt, die durchaus ruhig verliefen. Die Fenster des Botschaftspalastes nach der Straße waren nicht erleuchtet.

Die deutsche Antwort auf das italienische Grünbuch.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Text: Die „Rundschau“ des Dreibundvertrages. Der Vertrag bestimmt, daß der „Casus foederis“ gleichfalls für die drei Vertragsmächte eintrete, wenn einer oder mehrere Vertragschließende ohne direkte Provokation von zwei oder drei Großmächten angegriffen und der Krieg erwidert würden. Als nach dem Attentat von Sarajewo Österreich-Ungarn gegen Serbien vorzugehen, um der Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großserbischen Ambitionen ein Ende zu bereiten, fiel ihm Russland zum Arm. Während noch Deutschland auf Anrufen des Russen bemüht war, den zwischen Wien und Petersburg bestehenden Konflikt friedlich zu schlichten, machte Russland seine gesamte Militärmacht mobil und entfesselte so den Krieg. Die Provokation lag also auf russischer Seite. Obwohl erachtete die italienische Regierung mit der Erklärung, daß Österreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei, und dadurch das Eingreifen Russlands nicht habe, den „Casus foederis“ nicht für gegeben. Sie machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe, indem sie Italien von dem beabsichtigten Ultimatum Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verletzung des Artikels 7 des Dreibundvertrages zuzuschreiben lassen. Dieser Artikel verpflichtet Österreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitiger Kompensation für den Fall, daß sich eine der beiden Parteien genötigt sehe, den „Status quo“ auf dem Balkan eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern. Die Verletzung auf Artikel 7 wäre begründet gewesen, wenn Österreich-Ungarn auf einen Machtwort aus dem russischen Druck in Petersburg und auch in Rom erklärt, Österreich-Ungarn keine Gebietserwerbungen auf Kosten Serbiens erstrebe.

Die beiden im Kriege stehenden Zentralmächte wären nicht berechtigt gewesen, die Einwände Italiens gegen seine Verpflichtung nicht anzuerkennen. In lokalem Verständnis ist jedoch vor, eine einseitige Auslegung des Dreibundvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität, zu der der Vertrag unzweifelhaft verpflichtet, zu begnügen. Obgleich der Artikel 7 auf Komplikationen nur für den Fall eines Machtworts abzielt, erklärte sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Verletzung einer Machtverletzung grundsätzlich bereit, eventuelle Kompensationen ins Auge zu fassen. Mehr und mehr stellte sich in weiteren Verläufe nach dem Tode des Ministers, daß die San Giuliano heraus, daß in Italien starke Meinungen am Werke waren, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen besonderen Vorteil von der Donau-Mosel herauszuschlagen. Die italienische Regierung fing an, sich zu bewegen, und mit den Rüstungen stiegen die Forderungen der Republikaner, Freimaurer und sonstigen Franzosen. Bald handelte es sich nicht mehr um Form, sondern um das Trentino, sondern auch um den Erwerb noch älterer österreichischer Gebiete an den südlichen Grenzen der Monarchie als Preis dafür, daß Italien in den Kämpfen fechtenden Bundesgenossen nicht in den Rücken falle. In dem natürlichen Bestreben, Italien vom Kriege fernzuhalten und die österreichisch-italienischen Beziehungen auf eine neue freundschaftliche Grundlage zu stellen, hat die deutsche Regierung nichts unversucht gelassen, um eine Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und seinem italienischen Bundesgenossen herbeizuführen. Die Verhandlungen nahmen langsam ihren Gang. Erst wurden sie von vornherein durch das Verlangen

der italienischen Regierung, daß die zu vereinbarenden Gebietsabtretungen sofort in Kraft treten müßten. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Österreich-Ungarns zu Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebietes in Südtirol in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung, wie folgt, bekannt:

Die absolute Preisgabe des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebietes urdeutschen Bozen, eine Grenzberichtigung zu Gunsten Italiens am Isonzo, mit Einschluß von Görz und Gradisca und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Isonzogrenze vorgeschobenen Hinterland, nebst Capo d'Istria und Pirano in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Curzolari-Inselgruppe mit Vizza, Velsina, Curzola, Pagosta, Dazza und Meleda. Alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landesteilen stammenden Angehörigen der Armee und Marine sofort entlassen werden. Ferner beanspruchte Italien die volle Souveränität über Balona und Salseno mit Hinterland und völliges Desinteressement Österreich-Ungarns in Albanien. Hingegen bot Italien eine Pauschalsumme von 200 Millionen Franken als Abfindung aller Kosten und die Übernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf Geltendmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Artikel 7 des Dreibundvertrages wollte es für die Dauer des Krieges verzichten und erwartete von Österreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in bezug auf die italienische Bevölkerung des Dobellanes.

Obwohl diese Forderungen über das Maß dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Befriedigung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, brach doch die A. und K. Regierung die Verhandlungen nicht ab, sondern versuchte weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigten Interessen und die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletzt hätte.

Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres, als gebrochen ansehe. Gleichzeitig erklärte der Botschafter, daß er alle von seiner Regierung bis dahin gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Kündigung des noch bis zum Jahre 1920 laufenden Vertrages ging also bis in die kritischen Tage des vorigen Jahres zurück und stand im Widerspruch nicht nur mit wohlwollenden und freundschaftlichen Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den inzwischen von der gegenwärtigen italienischen Regierung auf dem Artikel 7 des Vertrages künstlich aufgebauten Kompensationsansprüchen. Es muß dahingestellt bleiben, ob die maßgebenden Personen des italienischen Kabinetts bei diesem Schwanken einer inzwischen durch geheime Abreden verstärkten Sinnänderung zu den Feinden der mit Italien verbündeten Staaten folgten oder ob sie dem Druck der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der in fremdem Solde stehenden Blätter immer mehr gegen die Zentralmächte erhob. Dem Deutschen Reiche gegenüber beschränkte sich die italienische Regierung darauf, die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis mitzuteilen.

Ein letzter Versuch, den Uebertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Zusagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstag verlesen hat. Iso weit der geschichtliche Hergang.

Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grünbuch etwas daran ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen rief, sie dies unter Bruch von Treu und Glauben um einen Machtwort tun würde, der dem italienischen Volke mit allen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Aus England

Hamburg, 21. Mai. (T. U.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet über Rotterdam aus London: Lord Balfour (Kriegsminister), Bonar Law und Chamberlain sind gestern als unionistische Mitglieder des umgebildeten Kabinetts ernannt worden. Die neu ernannten Mitglieder hatten mit Asquith eine Konferenz.

Serbien.

Kopenhagen, 21. Mai. (T. U.) „Russkaja Wjedomosti“ meldet aus Nisch: Die serbische Regierung beorderte alle Professoren der Belgrader Universität nach Frankreich, England und Italien ab, um die Interessiertheit Serbiens an der Adria zu propagieren und die europäische öffentliche Meinung zu Gunsten Serbiens zu beeinflussen.

Pfingsten 1915.

Es grünen wieder Tal und Höhen
Im schönen Kleid der Maienpracht,
Die lauen Frühlingslüfte wehen,
Die Welt uns neu entgegenlacht!
Allüberall die großen Spuren
Der Kraft vom ew'gen Schöpfungsgeist,
Wir wandern hin durch Wald und Fluren
Und Herz und Sinn den Hergott preist!

Pfingsten, das Fest der Menschenliebe,
Ein Friedensfest für alle Welt? —
Wohl wachsen neu des Frühlings Triebe,
Doch leider uns der Friede fehlt;
Er ward zerstört durch Feindes Tüde
Dem lieben deutschen Vaterland,
Ein böser Geist zerbrach die Bräde
Des Friedens, — heißer Kampf entbrannt!

Da wachte auf der Geist des Mutes
Der heiligen Begeisterung,
Und fließen jetzt auch Ströme Blutes,
Ein Schaffensgeist bei Alt und Jung.
Ein Ringen aller deutschen Stämme,
Wie jetzt es ein mit Allgewalt
Und zeigt den Feinden Fesseldämme,
Den Feinden wird jetzt heimgehaht!

Gott ist mit der gerechten Sache,
Deutschland, beseelt von seinem Geist,
Der mit ihm kämpfet, mit hält Wache
Und ihm den Weg zum Siege weist!
Pfingstgeist, zieh' em mit mächtigem Brausen
Zerschlage unser Feinde Schar,
Bernahten sie doch schon das Säulen
Des Flügelschlags vom deutschen Ar!

Komm' heil'ger Geist vom Himmelsthron
Zu Pfingsten wieder auf die Erd',
In deinem schönen Tempel wohne,
Daß Frieden wieder dort einkehrt!
Gieb' Trost in die betrübten Herzen
Und stärke der Verzagten Muth,
Daß' heilen ihre Kriegeschmerzen,
Schent' Deutschland Sieg und Friedensglück!

Adolf von der Heydt.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 22. Mai 1915.

* * Personalie. Dem Werkstättenvorsteher Stahl zu Kassel, welcher in den Jahren 1877—1897 in hiesiger Hauptwerkstätte tätig war, wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Mechanisch, 20. Mai. Wohl der älteste Kriegsfreiwillige der deutschen Armee dürfte der 74-jährige Privatier Herr Heinrich Risse dahier sein, der morgen als Kriegsfreiwilliger zum 4. Landsturm-Infanterie-Bataillon nach Flensburg einrückt. Risse ist Unteroffizier der Reserve und war Mitkämpfer im schleswig-holsteinischen Feldzug und in den Kriegen 1866 und 1870/71. Er hatte im vorigen Jahre die Jubiläumsfeier der Errichtung der Düppeler Schanzen mitgemacht und bekanntlich die Reise dorthin, trotz seines hohen Alters auf dem Fahrrad zurückgelegt.

Röln, 21. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagblad“ zufolge handelt es sich bei der seitherzeit gemeldeten Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik in einer Vorstadt von Petersburg nicht um eine Feuersbrunst, sondern um einen wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Schaden ist ungeheuer. 1500 Arbeiter sind verunglückt.

Halle, 21. Mai. Der Deutsch-Amerikaner Georg Horst in Pennsylvania sandte an einen Freund in Halle 100 000 Mark, davon sollen 50 000 Mark für Kriegervaisen und 50 000 Mark für das Rote Kreuz verwendet werden.

Paris, 21. Mai. (T. U.) Der Kongress der französischen Hoteliers nahm in seiner letzten Sitzung eine Resolution an, in der alle Hoteliers und Restaurateure aufgefordert werden, nach dem Kriege keine Deutschen und österreichisch-ungarischen Angestellten mehr zu beschäftigen, sondern in den französischen Kolonien Erwerb zu suchen. Der Kongress beschloß, die Regierung aufzufordern, Schulen zur Heranbildung von Hotelpersonal zu errichten. Ein Redner erwähnte im Verlaufe des Kongresses, daß vor Kriegsausbruch 80 Prozent aller Angestellten Deutsche und Österreicher waren. Im Kongress wurde ferner mitgeteilt, daß das Geschäftsjahr 1914 infolge des Krieges äußerst schlecht war und daß die Lage in der französischen Hotel-Industrie äußerst kritisch ist.



Wetterausblick für Sonntag den 23. Mai 1915.
Heiter und trocken, bei östlichen Winden ziemlich warm.

Katholische Gemeinde.

Pfingstsonntag, den 23. Mai.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Pontifical-Vesper.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, die letzte mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Combiel.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letzte mit Predigt.

Pfingstmontag, den 24. Mai 1915.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Feiertags-Vesper.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet.

In der Hospitalkirche um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt. Um 1 Uhr Vesper mit Predigt.

Am Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfeste.

An den Wochentagen: im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Sonntag um 4 Uhr nachmittags Beicht.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 23. Mai 1915 1. Pfingsttag.

Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst. Herr Dekan Obenaus.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Dekan Obenaus.

Nach dem Gottesdienst Beichte und Feiertags-Abendmahl.

Herr Dekan Obenaus.

Die Kirchenversammlung ist zum Besten des Rettungshauses bei Wiesbaden bestimmt.

Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Keller.

Montag, den 24. Mai 1915.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Hilfsprediger Keller.

Mittwoch, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr Kriegesbestimmung.

Herr Dekan Obenaus.

Die Amtswache (Taufen und Trauungen) hat Herr Hilfsprediger Keller.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinstraße 14, geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr.

Arbeitsstunde der Frauenhilfe für das Rote Kreuz im Evangel. Gemeindehaus Dienstags abends 8—10 Uhr.

Limburg, 22. Mai 1915. Viktualienmarkt. Butter per Pfd. 1.45 Mk., 2 Eier 20 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 00—00 Pfg., Kar-

toffeln per Pfd. 00—00 Pfg., Rapsel per Pfd. 70—80 Pfg., Apfeln per Stück 8—10 Pfg., Birnen per Pfd. 00—00 Pfg., Blumen-

kohl per Stück 00—00 Pfg., Zitronen per Stück 00—00 Pfg., Endivien-

per Stück 00—00 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0.90—0.00 Mk., Kohlrabi

unterirdisch per Stück 15—20 Pfg., Kappsalat per Stück 4—7

Pfg., Gurken per Stück 40—60 Pfg., Meerrettig per Stange 20—30

Pfg., Gurken per Pfd. 00—00 Pfg., Rettig per Stück 10—15 Pfg.,

Rüben gelbe per Pfd. 20—00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 20—00 Pfg.,

Rohrkraut per Stück 00—00 Pfg., Weichtraut per Stück 00—00 Pfg.,

Schwarzwurzel per Pfd. 00—00 Pfg., Spinat per Pfd. 10—15 Pfg.,

Spargel per Pfd. 35—60 Pfg., Sellerie per Stück 10—15 Pfg.,

Wirsing per Stück 10—20 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 50—75 Pfg.,

Rastanien per Pfd. 25—00 Pfg.

Kenner bevorzugen und verlangen stets

Ober-Selterser Natürliches Mineralwasser

ohne Ausscheidung — ohne fremden Zusatz
verstärkt mit nur eigener natürlicher Quellen-Kohlensäure

Erstklassiges
Tafelwasser
in Geschmack und Qualität
unübertroffen.

Preisgekrönt
bisher beschlehten



auf allen
Ausstellungen.

Vorzüglichstes
Gesundheitswasser
ärztlich empfohlen.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhen-
den teuren Entschlafenen,

Herrn Forstmeister Carl Schmidt,

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagt innigen
Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Käthen Schmidt.

Limburg, den 22. Mai 1915.

10(116)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Das diesjährige öffentliche Impfgeschäft für die Stadt
Limburg findet an den nachstehend bezeichneten Terminen statt.

A. Erstimpfung.

1. **Impfung:** Am Freitag den 28. Mai 1915, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, für die im Jahre 1913 oder
früher geborenen, aber noch nicht mit Erfolg geimpf-
ten Kinder (Erstimpfungen).

Nachschau: Am Samstag den 5. Juni 1915,
nachmittags 3 1/2 Uhr.

2. **Impfung:** Am Freitag den 28. Mai 1915, nach-
mittags 4 Uhr, für die in der Zeit vom 1. Ja-
nuar 1914 bis 31. März 1914 geborenen Kinder.

Nachschau: Am Samstag den 5. Juni 1915,
nachmittags 4 Uhr.

3. **Impfung:** Am Freitag den 28. Mai 1915, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, für die in der Zeit vom 1.
April 1914 bis 30. Juni 1914 geborenen Kinder.

Nachschau: Am Samstag den 5. Juni 1915,
nachmittags 4 1/2 Uhr.

4. **Impfung:** Am Samstag den 29. Mai 1915,
nachmittags 4 Uhr, für die in der Zeit vom
1. Juli 1914 bis 30. September 1914 geborenen
Kinder.

Nachschau: Am Samstag den 5. Juni 1915,
nachmittags 5 Uhr.

5. **Impfung:** Am Samstag den 29. Mai 1915,
nachmittags 4 1/2 Uhr, für die in der Zeit vom
1. Oktober 1914 bis 31. Dezember 1914 geborenen
Kinder.

Nachschau: Am Samstag den 5. Juni 1915,
nachmittags 5 1/2 Uhr.

B. Wiederimpfung.

1. **Impfung:** Am Mittwoch den 2. Juni 1915,
nachmittags 4 Uhr, für die Knaben der Elementar-
schule.

Nachschau: Am Donnerstag den 10. Juni 1915,
nachmittags 4 Uhr.

2. **Impfung:** Am Freitag den 4. Juni 1915, nach-
mittags 4 Uhr, für die Mädchen der Elementar-
schule.

Nachschau: Am Donnerstag den 10. Juni 1915,
nachmittags 4 1/2 Uhr.

3. **Impfung:** Am Dienstag den 8. Juni 1915,
vormittags 9 1/2 Uhr, für die Wiederimpfungen des
Gymnasiums.

Nachschau: Am Dienstag den 15. Juni 1915,
vormittags 9 1/2 Uhr.

4. **Impfung:** Am Samstag den 12. Juni 1915,
nachmittags 4 Uhr, für die Wiederimpfungen der
Höheren Mädchenschule.

Nachschau: Am Samstag den 19. Juni 1915,
nachmittags 4 Uhr.

5. **Impfung:** Am Samstag den 12. Juni 1915,
nachmittags 4 1/2 Uhr, für die Wiederimpfungen der
Marienschule.

Nachschau: Am Samstag den 19. Juni 1915,
nachmittags 4 1/2 Uhr.

- Impflokale:**
1. Für die Erstimpfungen und die Wiederimpfungen der Ele-
mentarschule: **die Schule, Hospitalstraße Nr. 2.**
 2. Für die Wiederimpfungen der Höheren Mädchenschule und der
Marienschule **der Sitzungssaal im Rathaus, Werner-
fengergasse Nr. 4.**
 3. Für die Wiederimpfungen des Gymnasiums **ein Saal im
Gymnasium.**

Impfarzt ist der Kgl. Kreisarzt Geh. Med.-Rat Dr.
von Tesmar hier.

Zur Erstimpfung zu bringen sind alle im Jahre
1914 oder in den vorhergehenden Jahren geborenen Kinder,
welche noch nicht mit Erfolg geimpft sind bzw. bezüglich deren
der Nachweis einer mit Erfolg geimpften Impfung oder einer
dreimaligen erfolglosen Impfung nicht erbracht ist, sofern sie
nicht ausweislich ärztlichen Attestes in den letzten fünf Jahren
die natürlichen Blattern überstanden haben.

Für Impfungen, welche ohne Gefahr für ihr Leben oder
ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, ist rechtzeitig
vor dem Impftermine ein diesbezügliches ärztliches Zeugnis
zu erbringen. Binnen Jahresfrist nach Aufhören des diese
Gefahr begründenden Zustandes haben sie sich der Impfung
zu unterziehen.

Aus einem Hause, in welchen übertragbare Krankheiten
wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten,
Flektypus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen
Pocken herrschen, dürfen die Impfungen zum allgemeinen
Impftermine nicht kommen. Die Impfungen müssen mit reiner
Haut, reiner Wäsche und sauberen Kleidern zum Impftermine
erscheinen.

Die Eltern der Impfungen oder deren Vertreter haben dem
Impfarte vor der Ausführung der Impfung über etwaige
frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mit-
teilung zu machen.

Kann ein Impfling am Tage der Nachschau wegen er-
heblicher Erkrankung, oder weil im Hause eine übertragbare
Krankheit herrscht, nicht im Impflokal erscheinen, so haben
die Eltern oder deren Vertreter dies spätestens am Termins-
tage dem Impfarte anzuzeigen.

Im übrigen verweisen wir auf die Verhaltensvorschriften,
welche auf der Rückseite der den Eltern oder deren Vertretern
zugehenden Vorladungen verzeichnet sind.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche auf amtliches
Erfordern den Nachweis zu führen unterlassen, daß die Impfung
ihrer Kinder bzw. Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem
gesetzlichen Grunde unterblieben ist, werden gemäß § 14 Ab-
satz 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 — R. G. Bl. S.
31 — mit Geldstrafe bis 20 Mark bestraft.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder bzw.
Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter
amtlicher Aufforderung der Impfung oder der Nachschau
entzogen geblieben sind, werden gemäß § 14 Absatz 2 a. a.
O. mit Geldstrafe bis zu 50 Mark ersatzweise mit Haft
bestraft.

Unter Hinweis darauf, daß neben einer eventuellen Be-
strafung, die zwangsweise Vorführung von Kindern zur Imp-
fung polizeilich angeordnet wird, und daß im Vorjahre für
derartige Zuwiderhandlungen zum Teil recht empfindliche Be-
strafungen ergangen sind, fordern wir die Eltern und deren
Vertreter auf, für pünktliches Erscheinen der Impfungen zu
den Terminen Sorge zu tragen.

Limburg (Lahn), den 19. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. B.: Heppel.

9(115)

Rucksäcke

in guter Ausführung
empfiehlt 1(116)

August Döppes,
Frankfurterstr. 17.

**Tüchtiger
Schreinergehilfe und
ein Hansburjche**

gejucht von 6(116)

Josef Adams,
„Schützengarten“.

**Zwei tüchtige
Steinmeße**

für sofort gejucht. 7(115)

Stundenlohn 55—60 Pfg.,
nach Leistung mehr.

Hewel & Zimmer
Dillenburg.

Am 1. und 2. Pfingsttage
ist mein Geschäft geschlossen.

Jul. Weimer,
Photograph.

5(116)



Das Bootshaus

ist vom 22. Mai an für
Mitglieder des Vereins
ständig geöffnet.

Der Vorstand

Tüchtige Dreher

auf Stahl- und Preßgeschosse

für dauernde, lohnende Beschäftigung sofort gejucht.

**Concordiahütte vorm. Gebr. Poffen &
Engers (Rhein).**

Kino

Neu-
markt 10

Pfingstfeiertage den 23. und
24. Mai 1915.

**Berichte vom Kriegs-
schauplatz.**

8(116)

Treue.

Dreiteiliges Drama.

Die umherirrende Mutter.

Tragisches Schauspiel.

Die Filmprinzessin.

Dreialter.

Der eingesperrte Bräutigam

Luftig.

Die sieben Goldbarren.

Drama.

Entweder — oder

Komisch.

Familienleben der Vögel.

1(104)

Zu vermieten:

Einfamilienhaus Par-
straße 17.

Einfamilienhaus Wal-
derdorferstraße 5.

5 Zimmerwohnung im
1. Stock Parstraße 26.

J. G. Brötz.

Tapeten

in großer Auswahl
nicht

Aug. Döppes,
Frankfurterstraße 17.

Einige Zimmerler oder Schreiner

per sofort gejucht.

Georg Breser Nachf.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle

der selbstständig arbeiten
sofort gejucht.

Ferdinand Frey,
Schmiedemeister in Dauten.

Lehrling

jucht auf sofort

Joh. Ant. Brüdman
Brot- und Feinbäcker.

**Limburg, Bismarck-
straße 24.**

Züngerer braves Dienstmädchen

zum Eintritt per 1. Juni
gejucht.

Nach. Frankfurterstr. 33.

Schön gelegene kleine Wohnung zu vermieten.

Schriftliche Angebote an
Nr 11(116) an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Dickwurst

hat abzugeben

Jos. Kallteher
Mühlen.

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern
der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzudeuten. Eine
ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger
Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in
unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer des
Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.
Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von
Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag
der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die
Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen
Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings das
Interesse der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht ge-
sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

**Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.**

Ursprungszeugnisse

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei